

1777.

November.

durch den Knall
wurden.

ie anders diesen
ch ein Mädchen
e von Quabeine
rte von ungefähr
kten, man wolle
ore bemächtigen,
sten, dem besten
zu geben. Die
ies, durch sie ver-
droheten ihr, sie
Insel würden ver-
zukommen, fan-
ernach durch ihre
weg und an einen
lange verborgen
Gelegenheit hätten,
zuschicken.

re Sternwarten,
n, wieder an Bord.
gemacht, und eine
zogen, wo wir sie
s fiengen die Ein-
ie Schiffe zu um-
ord zu steigen, so
unglück drohenden
vergeffen zu haben.
wir heftige Wind-
ere Regenschauer.

Durch einen dieser Stöße gieng das Cabeltau, wor-
an die Resolution lag, dicht vor dem Klüßloche
entzwey. Wir hatten aber noch einen Anker, den wir
konnten fallen lassen, und so blieb das Schiff so
ziemlich auf der Stelle. Nachmittag war der Wind
gemäßigter, so daß wir das Bugankertau wieder in
die Klüße nehmen konnten.

Oreo, das Oberhaupt, der so wie ich anfieng,
unruhig zu werden, daß keine Nachricht von Vo-
labola kam, gieng noch diesen Abend dahin ab,
und bat mich ihm Tags darauf mit den Schiffen
nachzufolgen. Dies war auch wirklich meine Ab-
sicht; allein der Wind ließ uns nicht aus dem Ha-
ven. Dagegen war er für Oreo desto günstiger,
der nunmehr mit den zwey Flüchtlingen von Bola-
bola ankam. Diese hatten noch am Abend ihres
Entweichens Otaha erreicht; da sie aber keinen
Wind hatten, um, ihrer Absicht gemäß, auf eine
der östlichen Inseln zu kommen, so wendeten sie sich
nach Bolabola, und von da nach Toobace, ei-
nem kleinen Eilande, wo sie Pootoe's Vater,
auf Befehl Opoony des Königs, an den er ge-
schickt war, in Empfang nahm. So bald sie an
Bord kamen, ließ ich die drey Gefangenen los —
und so gieng dieses mühevollen, ärgerlichen Geschäfts
zu Ende. Ich würde bey diesem Vorfalle vielleicht
nicht mit so vielem Nachdruck zu Werk gegangen
seyn, wenn ich nicht, nebst den vorhin angezeigten
Ursachen, den Widschlymann, der ein Sohn eines